Protest-Versammlung gegen die Verunreinigung der Unstrut, Saale und Elbe durch die Kaliendlaugen.

Naumburg, 12. November 1911.

Die Protestversammlung wurde um 3,30 Uhr nachmittags im großen Saale der „Reichskrone" vom Vorsitzenden Stadtrat Dr. Luther-Magdeburg eröffnet.

Oberbürgermeister Kraatz-Naumburg hieß die Versammlung im Namen der Stadt willkommen und wünschte ihren Bestrebungen vollen Erfolg.

Am Vorstandstische befanden sich ferner: Graf Posadowsky als Vertreter des Domkapitels zu Naumburg, Oberbürgermeister Kraatz und Bürgermeister Reißbrodt-Naumburg, Geheimer Regierungsrat Eberß-Kassel als Vertreter des westdeutschen Fischereiverbandes, Dr. Scribau, Syndikus der Handelskammer Magdeburg, Baron von Hellsdorf-St. Ulrich, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Kommerzienrat Brückner-Calbe a. S. für Verein deutscher Papierfabrikanten, Dr. Martin-Schafstedt, Direktor Lindau von der Zuckerfabrik Artern, Oberfischermeister Mierau-Magdeburg und Kanalinspektor Breitenbach aus Artern.

Es wurden zunächst vier Vorträge gehalten von Dr. Pfeifer-Magdeburg über „Die Verunreinigung der Flüsse durch die Endlaugen und ihre schädliche Einwirkung auf das Trinkwasser", von Kanalinspektor Breitenbach-Artern über „Die Folgen der Verunreinigung auf Landwirtschaft und Fischerei", von Fabrikbesitzer Schacht-Weißenfels über „Die Schädigung der Papierindustrie durch die Kaliendlaugen" und von Fabrikdirektor Lindau-Artern über „Die Schädigung der Zuckerindustrie durch die Kaliindustrie".

Nachdem die außerordentlich instruktiven Vorträge der genannten Referenten gegen 5,30 Uhr ihr Ende gefunden, leitete der Vorsitzende, Dr. Luther-Magdeburg, mit einer längeren Erklärung die Diskussion ein, an der sich auch Graf Posadowsky in bemerkenswerter Weise beteiligte. Dann wurde folgende Resolution angenommen:

Es ist festgestellt, daß durch die Ableitung der Endlaugen der Chlorkaliumfabriken in die Flußläufe ernste Gefahren und schwere Schädigungen für weite Bezirke Deutschlands entstehen. Besonders leiden die Landwirtschaft und die Fischerei, viele Industriezweige und die Städte und Dörfer, deren Einwohner auf das verunreinigte Wasser angewiesen sind. Wir sind der Ueberzeugung, daß es der Kaliindustrie aus eigener Kraft möglich ist, das ganze Uebel durch Unschädlichmachung der Endlaugen zu beseitigen. Will die Kaliindustrie selbst aber die nötigen Schritte nicht ergreifen, so rufen wir die Hilfe der staatlichen Behörden und gesetzgebenden Körperschaften an. Die Schäden sind schon heute unerträglich; deshalb muß der alte Zustand, wie er vor dem Entstehen der Kaliindustrie war, wieder hergestellt werden. Die Schäden werden aber immer unerträglicher werden, je mehr die Kaliindustrie aufblüht. Auch wir wünschen die weitere Entwickelung der deutschen Kaliindustrie, aber wir müssen als unser Recht fordern, daß die Kaliindustrie die Schäden, die ihr Betrieb mit sich bringt, beseitigt und nicht ihre Lasten auf Unbeteiligte abwälzt, die schwer darunter leiden. Wer die Vorteile haben will, darf nicht die Nachteile anderen zuschieben.

Die Versammlung, die erst um 4 Uhr beginnen sollte, war schon kurz nach 3 Uhr so stark angewachsen, daß ihre Eröffnung um 3,30 Uhr stattfinden konnte. Auch Balkons und Galerien waren völlig besetzt, und die Zahl der Versammlungsteilnehmer belief sich auf nahezu 1000. Darunter waren Angehörige aller Stände vertreten; den hervorragendsten Anteil schienen jedoch Landwirtschaft und Fischerei an der Protestkundgebung zu nehmen. Durch Extrazüge und sonstige Erleichterungen war es der ländlichen Bevölkerung möglich gemacht worden, selbst von weither aus den Tälern der Unstrut und Saale sowie ihrer Nebenflüsse, zu erscheinen.

Ein großer Teil des in den Vorträgen gebrachten Materials ist schon vor der Protestversammlung von der Presse veröffentlicht worden. Chemiker Dr. Pfeifer-Magdeburg betonte, daß selbst dann, wenn vorläufig keine neuen Konzessionen zur Kaligewinnung erteilt wurden, die bestehenden 33 Werke im Gebiete der Unstrut, Saale und Elbe ausreichten, um die Verhältnisse noch weit unerträglicher zu machen als bisher. Die Werke arbeiteten augenblicklich erst zu 50 Proz. ihrer Arbeitsmöglichkeit und bei Verweigerung weiterer Konzessionen sei bestimmt eine völlige Ausnutzung der jetzigen Kalianlagen und damit eine Verdoppelung oder mindestens starke Vermehrung ihrer Schädigungen auf die übrige Industrie und auf die Landwirtschaft usw. zu erwarten. Mit Bezug auf die Verhärtung des Trinkwassers unter dem Einfluß der in die Flüsse geleiteten Kaliendlaugen erklärte der Referent, daß die Härte des Wassers als solche bei dem Geschmack des Trinkwassers keine Rolle spiele. Dies müsse gegenüber der Behauptung der Kali-Interessenten betont werden, daß Brunnenwasser häufig weit härter sei, als das Wasser aus den durch Kaliendlaugen verunreinigten Flüssen. Nicht die natürliche Verhärtung des Wassers durch gewisse harmlose Salze, sondern eben die Verhärtung durch Chlormagnesium, das in den Endlaugen enthaltene Produkt der Kaliindustrie, mache das Wasser gesundheitlich und landwirtschaftlich schädlich und gefährlich. Eine Selbstreinigung des Flusses von Chlormagnesium oder Chlorkalzium sei aber nachgewiesenermaßen nicht möglich.

Dies neueste Gutachten des Reichsgesundheitsamtes gebe an, daß an 150 Tagen in der Unstrut 50 Grad Verhärtung vorgefunden wurden. Das Amt erklärte ferner, daß sich die Verhärtung bis auf 114 Grad steigern würde, wenn die Kaliwerke mit der Abführung der Endlaugen freie Hand hätten. Die Endlaugen hätten u. a. auch das Absterben der kleinen Lebewesen in den Flüssen zur Folge. Dadurch werde nicht nur den Fischen die unbedingt nötige Nahrung genommen, sondern es entstehe auch eine große Gefahr für die von dem Flußwasser abhängige Bevölkerung, da mit den kleinsten Wasserbewohnern die besten Vertilger der in den Flüssen enthaltenen Krankheitskeime vernichtet würden. Der Redner begrüßte es noch, daß der Bezirksausschuß in Merseburg am 10. November den Antrag der Gewerkschaft „Reichskrone" abgelehnt habe, durch einen längeren Kanal ihre Endlauge bei Naumburg in die Saale zu leiten. Ob dieser Bescheid endgültig sei, werde man abwarten müssen.

Die Frage, wie die Schädlichkeit der Endlaugen aufgehoben werden kann, wird man, wie der Vortragende betonte, den Kali-Interessenten selbst überlassen. Es stehe aber jetzt schon fest, daß die Endlaugen auf verhältnismäßig leichte Weise ihres Chlormagnesiumgehaltes entledigt werden und in vorteilhafter Weise nutzbar gemacht werden könnten.

Der nächste Vortragende, Kanalinspektor Breitenbach, wies darauf hin, daß es eigentlich eine undankbare Sache sei, im Namen der Landwirtschaft gegen die Schädigungen der Kaliindustrie zu protestieren, derselben Industrie, der die Landwirtschaft so viel zu verdanken habe. Aber die Schädigungen seien für die Landwirtschaft zu empfindlich, und das Bewußtsein, daß sie vermeidbar seien, stärke die Landwirtschaft in ihrem Vorgehen.

Fabrikbesitzer Schacht-Weißenfels sprach dann zunächst im Namen der Gerbereien. Färbereien und chemischen Reinigungsanstalten, die alle auf weiches Wasser angewiesen seien, da hartes Wasser ihnen fast unerschwingliche Mehrkosten verursache. Es seien schon eine Anzahl von Färbereien von Halle nach dem Königreich Sachsen übergesiedelt, weil sie mit dem harten Saalewasser nicht fertig werden konnten. Ueber die Brauereien und Papierfabriken wußte der Referent mit Bezug auf die schlechten Wasserverhältnisse ebenfalls von wenig erfreulichen Erfahrungen zu berichten. Er schloß mit der Schilderung der Schäden, die den Dampfkesseln durch die Endlaugen zugefügt werden. Dr. Lindau-Artern berichtete in ähnlicher Weise über die Wirkungen der Endlaugen auf die Zuckerfabrikation.

Der Vorsitzende, Dr. Luther-Magdeburg, erklärte nun, daß aus dem Wesergebiet ein Notschrei hergedrungen sei, der zeige, daß es dort nicht besser aussehe als hier. Eine Anzahl von Vertretern aus dem dortigen Gebiet seien auch in dieser Versammlung erschienen, um sich dem Proteste anzuschließen. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Schwergewicht im Vorgehen gegen die Schädigungen der Kaliindustrie im Konzessionswesen liege. Zur einheitlichen Regelung der Vorschriften und Bestimmungen in dieser Angelegenheit sei in erster Linie ein Reichs-Wassergesetz nötig. Die junge Kaliindustrie werde sich helfen können. Es müsse entschieden verlangt werden, daß die alten Rechte in Landwirtschaft und Industrie nicht von der neuen Kaliindustrie zunichte gemacht würden.

Graf Posadowsky ergriff sodann als erster das Wort zur Diskussion. Er erklärte, daß alle Gutachten des Reichsamtes ihn nicht von der Harmlosigkeit der Schäden der Kaliindustrie überzeugt hätten und daß neue wissenschaftliche Gutachten eingeholt werden müßten, um den Nachweis der schweren Schädigung für Landwirtschaft und Industrie zu erbringen. Es liege ein dringender Notstand vor, der nur von der Reichsgesetzgebung behoben werden könnte. Die Regierung müsse es sich zur Richtschnur machen, keine Konzession zu erteilen, die bestehende Rechte schädigen werde. (Starker Beifall.)

Es sprachen ferner noch in der Diskussion Syndikus Dr. Scribau-Magdeburg, Fischermeister Mundt-Weißenfels, Dr. Oschmann-Weißenfels, Kommerzienrat Brückner-Calbe, Geh. Reg.-Rat Eberts-Kassel, Koch-Mühlhausen, Landtagsabgeordneter v. Helldorf-St. Ulrich, Dr. Mehner (Professor der Kgl. Bergakademie), Berlin, und Gerbereibesitzer Pöhler-Frankenhausen. — Das Komitee wird die Angelegenheit weiter führen.

*

Theater und Musik.

Feier von Schillers Geburtstag im Stadttheater.

11. November 1911.

Das Stadttheater beging die Feier von Schillers Geburtstag durch eine wohlvorbereitete Vorstellung der „Braut von Messina", des Trauerspiels, das an die Schauspieler höhere Anforderungen stellt als irgend ein anderes Drama Schillers.

Der Ernst, mit dem die Regie — Oberregisseur Karl Scholling — und die einzelnen Darsteller an ihre Aufgaben herangingen, mag für die Unebenheiten entschädigen, die die letzten Klassikervorstellungen — „Prinz von Homburg" und „Piccolomini" empfindlich störten. Das Hauptgewicht der Tragödie liegt nicht in der Handlung, sondern im Wort. Die vollendeten Verse und die Macht der Worte sind es, die dem Drama den hohen Wert verleihen und die es neben Schillers beste Werke gestellt. Die Schauspieler, die es nicht gelernt haben, Verse zu sprechen und weihevolle Worte ohne Pathos zur Geltung zu bringen, werden eine Aufführung der „Braut von Messina" entweihen.

Unsere Vorstellung aber war getragen von hohem Ernst und tragischer Würde. Die Einzeldarsteller legten sich Mäßigung auf und ließen es sich angelegen sein, neben der Charakteristik der ihr anvertrauten Rollen auch die Schönheiten der Verse hervorzuheben. Karl Scholling trug dafür Sorge, daß die Chöre in ihrer ganzen Wucht wirkten und niemals die Handlung zurücktreten ließen. Else Schlösser als Donna Isabella war königlich in ihrem Schmerz, königlich in ihrer Liebe, königlich in ihrem Stolz: Eine stolze Frau mit weitem Herzen. Die beiden Söhne — Reinhold Lütjohann und Hans Hofer — spielten mit der heißen Leidenschaft der feindlichen Brüder. Beiden gelang es, die Charakteristik der Fürstensöhne, die Schiller nicht konturenreich malte, durch Spiel und Aussprache zu verstärken: Don Cesar aufbrausend und herrisch, Don Manuel überlegter und spöttischer. Marie Schlomka spielte die Beatrice mit lieblicher Anmut und natürlichem Schmerz. Uneingeschränktes Lob verdienen die Chöre, voran Albert Friedrich mit einer vollendeten Aussprache und Gustav Rudolph mit seiner verständnisvollen Gestaltung.

Das Interesse an der Schillerfeier dokumentierte sich im ausverkauften Haus. Die Anerkennung der Aufführung war allgemein.

Martin Feuchtwanger.

*

Sonntag, 12. November.

Der fliegende Holländer.

Die „Holländer"-Aufführung am Sonntag brachte in teilweiser Neubesetzung eine Fülle Anregung. Unter Herrn Kapellmeister Mörikes energischer musikalischer und der in großer Linie gehaltenen szenischen Leitung des Herrn Oberregisseur Raven kam eine Vorstellung zustande, die sich sehen und hören lassen konnte.

Hauptinteresse beanspruchte Fräulein Albine Nagel als Senta. Fräulein Nagel breitete zunächst in der Ballade sorgsamst ihre wundervolle Tonfülle aus, um später bei des Holländers Erscheinen und in dem darauffolgenden Duett in heller Begeisterung den Hörern einen schwelgerischen Genuß voll Wohllaut zu bereiten. Wie Fräulein Nagel restlos vom Anfang bis zum Ende in der romantischen Idee ihrer Rolle aufgeht, ist bewunderungswürdig. Adelige Ruhe weist ihre Darstellung auf; jede Geste fügt und schmiegt sich den Tönen an; die geistig durchdachte Spielweise verleiht dem Wesen in allen Momenten guten musikalischen Ausdruck. Mit seltener musikalischer Sauberkeit beherrschte Frl. Nagel die ganze Partie; der Nutzen des ökonomischen Umganges mit den Stimmitteln kam in der Schlußszene des Letztaktes großartig zur Geltung: der genialen Kraft, die der Komponist steigernd im dramatischen und musikalischen Aufbau hier verwendet, entsprach die überschwengliche Macht, die der Stimme zu Gebote stand. Dabei verfiel der Sopran nie in robuste Theatralik, sondern behielt schwebende Art der Tongebung. So konnte Frl. Nagel in ihrer neuesten Rolle brillieren.

Herr van Horst vertrat vornehm die Titelrolle. Großzügig war sein Singen und es sprach die feine Darstellung deutlich dafür, daß unser Heldenbariton immer mehr in die Einzelheiten des seltsamen romantischen Werkes eindringt. Herr Franz Schwarz blieb dem Daland nichts schuldig; Herr Lähnemann hat seit der erstmaligen Uebernahme der Rolle des Erik — Januar 1910 — in der Darstellung vorteilhaft Korrekturen vorgenommen und ließ dem in tatenloser Lyrik aufgelösten Schwärmer beim Liebesgesang rührende Töne. Ihre kleineren Aufgaben erfüllten Herr Pawlowsky (Steuermann) und Frl. Sebald (Mary) mit künstlerischem Sinn. Chor und Orchester blieben nicht zurück an Güte, so daß Einheitlichkeit des Ganzen erzielt wurde.

Das überaus gut besuchte Theater sorgte für steigernden Beifall von Akt zu Akt.

Karl Meitner.

Neues Theater.

12. Nov. 1912.

Notleidende Agrarier.

Im Vergleich zu der französischen Novität der vorigen Woche wirkte das vieraktige Lustspiel geradezu erfrischend. Wir sahen keine plaudernden Puppen, die unserem Wesen völlig fremd sind, sondern Menschen von Fleisch und Blut, wie wir sie zu sehen gewohnt sind. Der Verfasser Wilhelm von Borkendorf hat sicherlich nicht mehr beabsichtigt, als ein kleines liebenswürdiges Lustspiel zu schaffen, und das ist ihm hinreichend gelungen. Das Stück ist im Stile der Blumenthal und Kadelburg gehalten, vielleicht aber nicht ganz so gespickt und gewürzt mit Witz und Komik, wie die Stücke der beiden routinierten Bühnentechniker. Wenn auch im allgemeinen die Zeichnung der Figuren über ein gewisses Durchschnittsmaß nicht hinausgeht, so entschädigt dafür allein schon die äußerst charakteristische Gestalt des „Rentier Fritz Knickebein". Einige aktuelle politische Züge aus dem Osten des Reiches vermehren das Interesse an dem Stück. In jedem Falle darf man auf weitere Leistungen des bisher ziemlich unbekannten Verfassers gespannt sein.

Die Handlung ist sehr einfach. Oberst Müller erhält den längst geahnten Abschied und zieht sich mit Frau und Tochter auf ein schnell erworbenes westpreußisches Gut zurück, um als Landwirt in Ruhe seine Tage zu beschließen. Bald aber muß er erkennen, daß es mit der Ruhe auf dem Lande „nicht weit her" ist. Er wird von Besuchen und Einquartierungen derartig heimgesucht, daß er sich genötigt sieht, mit seiner Familie einmal sogar auf dem Heuboden zu übernachten. Vor allem aber muß der Oberst einsehen, daß ein Gutsherr noch lange kein Landwirt ist und er bei der Bewirtschaftung des Gutes allmählich sein ganzes, ziemlich beträchtliches Vermögen zusetzen könnte. Ein glänzendes Kaufgebot der polnischen Landbank schlägt er als ehemaliger Offizier und guter Patriot aus. Da kommt als rettender Engel die Preußische Ansiedlungskommission, kauft ihm das Gut zu dem von der polnischen Bank gebotenen Preise ab und der Oberst ist froh, daß er aufhört, „notleidender Agrarier" zu sein. Daneben sehen wir die in den Lustspielen üblichen Ehen entstehen. Des Obersten Töchterchen bekommt ihren Schatz, des Vaters früheren Adjutanten, Minna, das Dienstmädchen, einen braven Gendarmerie-Wachtmeister, und als würdiges Paar präsentiert sich zum Schluß die „Frauenrechtlerin" Rose Huldreich und Rentier Fritz Knickebein.

Die Wiedergabe des Stückes ließ durchaus nichts zu wünschen übrig. Frau Bensberg-Mauthner als Kommandeuse und Gutsherrin spielte ihre Rolle mit der gewohnten Gewandtheit und Sicherheit, und Herr Ehrich als ihr Partner zeigte sich seiner Aufgabe in jeder Weise gewachsen. Fräulein Bonney als Frauenrechtlerin gefiel trotz des Monokels ganz ausgezeichnet. Die dankbarste Rolle des Stückes, „Fritz Knickebein", hatte Herr Max Kronert in Händen, und die Heiterkeitsstürme, die er zu entfesseln wußte, bewiesen, wie gut er sich seiner Aufgabe entledigte. Die Wiedergabe des ostpreußischen Idioms war zeitweise so gut, daß man ihn für einen Ostpreußen hätte halten können, der er sicher nicht ist. Die übrigen Darsteller, u. a. die Herren Goebel, Alexander und Dittmann und die Damen Deutschmann, Rehna und Wellhof, taten ihre Pflicht in vollem Umfang.

Das voll besetzte Haus spendete reichlichen, wohlverdienten Beifall.

Ernst Joel.

106. Musikaufführung des I. Halleschen Konservatoriums.

Dem Gedenken Franz Liszts.

Der interessante Vortrag, den Herr Dr. Otto Neitzel, der bekannte Kölner Musikschriftsteller, Komponist und Kritiker, auf Einladung des Herrn Direktor Heydrich im Saale des Konservatoriums am Sonntag vor übervollem Auditorium hielt, zeitigte eine Meinung: ein Berufener hat über Liszt gesprochen. Nicht allein die persönlichen Beziehungen — Neitzel war Schüler Liszts — verliehen den Ausführungen ganz eigenartige Farbe, sondern auch die Gewandtheit des Redners, Liszt im Rahmen eines weiten Zeitbildes erscheinen zu lassen, machten den Vortrag äußerst interessant. Wer und was Liszt uns ist, kann man aus hunderten Büchern herauslesen. Das, was Dr. Neitzel bot, war neu und eigenartig.

In legerem Unterhaltungston wußte vom Künstler Liszt der Redner zu sagen, wie der kleine Magyar schon in frühester Jugend die Musik zum Mittelpunkt seines Lebens setzte, wie er von einem Beethoven anerkannt hinauszog mit den ersten Kompositionen in eine niegekannte Welt, die ihm als Klaviervirtuosen Triumph über Triumph bereitete. Das Leben in Paris griff unter dem bedeutenden Einfluß der Julirevolution auf die Entwicklung seiner Individualität und durch den anregenden Verkehr mit hervorragenden Musikern tief auf den Künstlergeist Liszts ein. Dem Liebestraum in den Salons folgte die Flucht nach Genf, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111113035/fragment/page=0001

Trennung von der Gräfin d'Agoult und schließlich das Zusammentreffen mit der Fürstin Sayn-Wittgenstein. Die hochfliegende Seele der Fürstin wurde der gute Genius Liszts. Sein Glaube an seinen Komponistenberuf wurde wach; die musikalisch-poetische Richtung brach sich Bahn. Das poetisch charakterisierende Prinzip, das Liszt im Liede und Melodrama verfolgte, gelangte, als immer mehr und mehr die geistliche Gesinnung des Künstlers Oberhand gewann, in den Kirchenkompositionen und Oratorien zu vollem Rechte.

In seinem Schlußworte — den Vortrag würzten zahlreiche Anekdoten und Episoden aus Liszts Leben — gedachte Dr. Reitzel noch derer, die in den letzten Jahren beigetragen haben, Liszt als dem Großen Würdigung zu verschaffen, der nicht nur die Programmusik ihrer zukünftigen Entwicklung vorbereitet hat, sondern der auch der Begründer einer neuen Klaviertechnik wurde und als anschauender Dichter und vollendeter Muster dem Liede eine neue Kunstform zugeeignet hat.

Dem Vortrag folgte Spiel am Flügel. In vielfältiger Schattierung klang die Ballade H-Moll. Gehoben von liebevoller Pietät gewann die Interpretation, da der technische Bestand seiner Mittel Herr Dr. Reitzel Gelegenheit gibt, im pianistischen Sinne die schwierigsten Liszftschöpfungen ganz im Geiste des Meisters vorzutragen, sehr an Verinnerlichung. Ich bedauere es sehr, den „Totentanz" und die „13. Rhapsodie", welch letztere, wie ich höre, von überwältigendem Eindruck gewesen sein soll, nicht mehr gehört zu haben.

Auch das Konservatorium trug seinen Teil zur Liszfeier bei. Die Chorklassen sangen das „Ave Maria" und Frl. Körtge intonierte mit ihrem schön-dunklem Alt zwei Lieder. Aus dem Oratorium „Die heilige Elisabeth" kamen Einzelgesangen zur Aufführung, bei denen Herr Direktor Heydrich an Stelle des verhinderten Herrn Schilbach die Partie des Landgrafen, Fräulein Gertrud Wittmann mit sehr zartem aber wohlklingendem Sopran die Rolle der Elisabeth vertraten.

Die Direktion ließ Herrn Dr. Reitzel einen Lorbeerstrauß überreichen. Der bedeutende Musikgelehrte hat ihn verdient. Wer so wie der Redner von Liszt in Verehrung und Bewunderung zu erzählen weiß, der ruft im Herzen der Zuhörer ein unvergängliches Bild der größten kraftgenialen Künstlererscheinung wach: Franz Liszt lebt weiter bei solchen Aposteln seiner Herrlichkeit und Glanz. Das hat der Meister verdient. Karl Meitner.

Die ganze Wallenstein-Trilogie an einem Tage.

Schillers Geburtstag wurde im Hoftheater zu Weimar durch eine vollständig ausverkaufte im ganzen wohlgelungene Aufführung der „Wallenstein"-Trilogie festlich begangen, die um 2 Uhr nachmittags mit dem „Lager" ihren Anfang nahm und vor Mitternacht endete. Stürmischer Beifall des zumeist aus der begeisterungsvollen Jugend Weimars bestehenden Publikums erfüllte den ganzen Abend über die Räume des festlich erleuchteten Hauses.

*

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord. 11. November 1911.

Eheschließungen: Der Geschirrführer Walter Weiß, Gollensdorf, u. Hedwig Vogel, Zietenstr. 35. Der Mechaniker Paul Möhring u. Emilie Böttcher, Sendlitzstr. 6. Der Schriftsetzer Gustav John u. Helene Sattler, Viktor Scheffelstr. 2. Der Arbeiter Otto Krak, Trotharenstr. 37, u. Luise Friedrich, Klausbergstr. 2. Der Lokomotivheizer Oskar Leschke, Markranstädt, u. Martha Thomas, Reilstr. 41. Der Eisendreher Paul Meyberg u. Martha Brand, Klausbergstr. 5 b. Der Bahnarbeiter Josef Kubon u. Marie Fiedler geb. Raabe, Saalwerderstr. 9. Der Bäcker Hermann Bischlepp u. Martha Baumann, Wernsdorf.

Geboren: Dem Arbeiter Otto Schneider S. Kurt, Reilstr. 6. Dem Arbeiter Friedrich Schwenke S. Paul, Talstr. 25. Dem Arbeiter Franz Schondorf T. Gertrud, Wörthstr. 6. Dem Maler Karl Kurth T. Gertrud, Eichendorffstr. 12.

Gestorben: Der Landwirt August Bergmann aus Bibringsleben, 67 J., Nervenklinik. Des Eisenbahnunterassistenten Julius Erdmann S. Ernst aus Schkeuditz, 9 J., Nervenklinik.

Halle-Süd. 11. November 1911.

Aufgeboten: Der Schmied Hermann Weise, Freimfelderstr. 20, u. Emma Neupert, Sagisdorferstr. 8. Der Arbeiter Friedrich Stöcklein, Steinweg 18, u. Emma Hartmann, Steinweg 12. Der Vizewachtmeister Paul Gischke, Merseburgerstr. 93, u. Anna Schneider, Wolfstr. 23.

Eheschließungen: Der Schlosser Bruno Strauß, Bernhardystraße 32, u. Martha Teuscher, Pfännerhöhe 28. Der Packer Gustav Scherf, Turmstr. 2, u. Berta Loehrs, Schlosserstr. 16. Der Maschinenputzer Wilhelm Ende, Parkstr. 18, u. Martha Henze, Grünstr. 31. Der Fabrikarbeiter Gustav Stieler, Raffineriestr. 16, u. Else Thörmer, Liebenauerstr. 170. Der Kellner Robert Eggert, Leipzig, u. Klara Ruhe, Bernhardystr. 35. Der Geschirrführer Wilhelm Elster, Pfännerhöhe 54, u. Emilie König, Pfännerhöhe 52. Der Musiker Michael Stoika u. Ida Müller, Schmeerstraße 11.

Geboren: Dem Arbeiter Friedrich Demann T. Charlotte, Liebenauerstr. 15. Dem Friseur Ernst Lucas S. Willi, Weidenplan 4. Dem Arbeiter Theodor Löbe T. Margarete, Rittersdorf. 2. Dem Telegraphenarbeiter Paul Frenzel T. Hildegard, Lindenstraße 11. Dem Schmied Hermann Beck S. Artur, Kl. Ulrichstr. 14. Dem Maler Friedrich Gängel S. Walter, Töpferplan 8. Dem Former Michael Zab T. Erna, Landsbergerstr. 65.

Gestorben: Des Gärtners Christoph Heinrich Ehefr. Friederike geb. Thieme, 65 J., Dryandorfstr. 13. Des Eisenbahn-Hilfsschaffners Max Klinger S. totgeb., Beesenerstr. 5. Die Witwe Therese Herrmann geb. Richter, 86 J., Meckelstr. 14b. Der Schuhmacher Julius Lotz, 52 J., Mauerstr. 7. Die Witwe Amalie Zint geb. Lauenroth, 68 J., Thüringerstr. 25. Der Lackierer Wilhelm von Haußen, 63 J., Oleariusstr. 8. Der Gastwirt Wilhelm Bernhardt, 35 J., Steg 3. Des Friseurs Franz Schönig aus Radewell S. totgeb., Klinik.

Auswärtige Aufgebote:

Der Arbeiter F. A. Krause u. J. M. A. Paschke, Diemitz. Der Oberkellner F. A. Pawlowski, Halle, u. W. Th. Dietz, Schmalzerode. Der Elektromonteur Alfred Peters, Halle, u. H. M. Hinsche, Brehna.

Kein Chromo von Kaffeemuster Malzkaffee meint von keinem anderen Malzkaffee erreicht.

Das Original macht's!

Romane berühmter Männer und Frauen

Neu erschienen:
Band II:

Lord Nelsons letzte Liebe

Roman von Heinr. Vollrat Schumacher

Mit 44 historischen Illustrationen, Dokumenten usw.

Fortsetzung von Band I:

Liebe und Leben der Lady Hamilton

Pro Band 4 M, geb. 5 M, in Pergamentband M 7.50

Verlag von RICH. BONG, Berlin W 57

Zu haben in allen Buchhandlungen und auf allen Bahnhöfen

Amtliche Bekanntmachungen.

*

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamt im Monat August 1910 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 15041 bis 18792 tragen und über welche die Pfandscheine in rotem Druck ausgestellt sind, wird

Donnerstag, den 16 Novbr. d. J. und an den darauf folgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags und um ½3 Uhr nachmittags.

Es kommen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Einlösungen und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 15. November d. J. statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Halle a. S., den 23. Oktober 1911.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Verdingung von A: 17220 kg Eisendraht in 8 Losen, 9710 kg Stahldraht in 7 Losen, 3060 kg Stahlblech in 8 Losen, 19150 Tafeln Weißblech in 8 Losen, 830 qm Drahtgewebe zu Funkenfängern in 1 Lose, 22370 m Halsterketten in 16 Losen, 40990 Stück eisernen Ringen in 6 Losen, 154100 Stück hohlgeprestem Messingringen in 7 Losen, 8660 Mille eisern. Splinten in 8 Losen, 15810 kg eisernen Drahtstiften in 8 Losen, 11090 kg Kammzwecken in 8 Losen, 85 kg messingen. Drahtstiften in 3 Losen, 32190 kg eisernen Kesselnieten in 7 Losen, 3503 Mille Blechnieten in 8 Losen, 17450 Mille eisernen Holzschrauben in 8 Losen, 104985 Stck. eisernen Holzschrauben (Schlitzschrauben) in 8 Losen, 1845 Mille messingenen Holzschrauben in 8 Losen, 66360 Stück messingen Knopfnägeln, 340 Mille Polsternägeln, 600 Mille Schloßnägeln, 1800 Mille Decknägeln je in 1 Lose; B: 242050 Stück eisernen Muttern in 47 Losen, 3080 Mille eisernen Befestigungsschrauben in 56 Losen, 3974150 Stück eisernen Schrauben mit und ohne Muttern in 85 Losen, 88100 Stück eisernen Schraubenbolzen mit und ohne Muttern in 11 Losen für den Beschaffungsbezirk Berlin mit der im Angebotbogen angegebenen Lieferzeit. **Angebote** sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift für A bis zum 12. Dezember 1911 und für B bis zum 13. Dezember 1911 je vormittags 10 Uhr an das **Zentralbureau Zimmer 257** in Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 1—4. Proben bis spätestens zum 7. Dezember 1911 an die betreffenden Werkstättenämter einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet für A am 12. Dezember 1911 vormittags 10½ Uhr und für B am 13. Dezember 1911 vormittags 10½ Uhr im **Rechnungsbureau**, Materialienabteilung, Tempelhofer Ufer 28, III Treppen, Zimmer 4, statt. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau** Zimmer 257 eingesehen, auch von dort gegen **vortofreie Einsendung** von 1.05 Mk. für A und 1.55 Mk. für B, **je einschl.** 5 Pfg. Bestellgeld **in bar** (Briefmarken sind ausgeschlossen) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 30 Januar 1912. [508

Berlin, den 1. Novemb. 1911.

Königliche Eisenbahndirektion.

Unterricht.

Klavier- Violine- Cello- Solo- Gesang- Lyrer- richt

wird auch an Anfänger erteilt in der Grundschule des **Bruno Heydrich**'schen **Konservatoriums**

Gütchenstr. 20.

Klavier, Violine, Cello 8 Mk. Gesang monatlich . . 12 Mk. Geschwister Ermäßigung. Anmeldungen jederzeit.

Chemie-Schule für Damen

Ausschließlicher **Frauenberuf.** Prospekte und Näheres durch Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29

Verwaltungs-Beamtenschule Bad Sulza

Prospekt frei.

Geldverkehr.

2000 Mk. 372

Betriebskapital gegen 6% Zinsen und gute Sicherheit **sucht** strebsamer Geschäftsmann zur Erweit. seines Betriebes. Off. nur vom Selbstg. u. **D. 5094** an Ann.-Exp. **Gründler, Rathausstr. 13a.**

Stiller Teilhaber m. 30 Mille für aufblühendes Geschäft **gesucht.** Offerten unter **H. 5431** an die Exped. dieser Zeitung.

3000 Mark

Betriebskapital per sofort aber nur v. Selbstgeber **gesucht.** Off. unt. **G. 5430** an d. Exp. d. Ztg.

Welch. edeld. Herr od. Dame beteiligt sich still oder tätig an einem **Flugmaschinenbau** neuester Konstruktion. Werte Offerten unt. **D. 5427** an die Exp. d. Ztg.

Anfr. Frau d. u. Darlehn v. ält. Hrn. Off. unter **F. 5429** a. d. Exp.

Grundstücke.

Recht gut., in Halle gelegen.

Restaurant oder besser **Gasthof**

auf dem Lande zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote unter **B. G. 9425** beförd. **Rudolf Mosse, Halle.** [513

Mittleres Geschäftshaus,

untere Leipzigerstr. oder Gr. Ulrichstr. sucht sich für einen Geschäftsfreund mit größerer Anzahlung **zu kaufen** und erbitte zunächst schriftliche Offerten.

G. H. Fischer, Königstr. 2.

Für Fussleidende

jeder Art, wie schmerzhafte, gegenwärtigsehrviel verbreitete **Plattfussbildung** verbunden mit **Wadenkrampf**, vollendeter **Plattfuss**, verschiedene Arten **Klumpfüsse**, Anschwellung der **Fuss- und Kniegelenke**, Steifheit der **Fussgelenke und Zehen**, **Frostbeulen** (Knochenwucherung), **Hühneraugen**, **Horn** unter der Sohle, welches beim Gehen und Auftreten oft unerträgliche Schmerzen verursacht.

Für obige Leiden ist und bleibt ein richtig angefertigter Stiefel (orthopädisch) die erste und beste Hilfe.

Der **orthopädische Stiefel** muss nach jedem einzelnen individuellen Falle angefertigt werden. Dann wird der Erfolg auch nicht ausbleiben.

Wie weit die menschlichen Füsse durch naturwidrige Fussbekleidung verunstaltet werden können, kann jeder Interessent in meiner ständigen hygienischen Ausstellung sehen, deren Besichtigung jederzeit kostenlos gestattet ist. 522

Spezial-Anstalt für Fussleiden

Joh. Jajszycek,

Schuhmachermstr. u Fusstechniker, praktisch u. theoretisch ausgebildet Spezialanfertigung orthopädischer Fussbekleidungen — Tel. 1.96. — **Halle a. S.** — Gegr. 1883. — Krukenbergstrasse 18.

Inhaber eines Anerkennungsdiploms, welches auf Grund planmässiger, vom Kgl Sächs. Ministerium des Innern genehmigter Bestimmungen ausgestellt ist. Eigene Leistenschneiderei. Beste Referenzen, auch vom Ausland. Broschüre 1911 post- u. kostenfr.

NB. Praktischer Weihnachtswunsch für Fussleidende.

Für ein in blühender Industriestadt Thüringens mit 7000 Einwohnern **völlig neu renoviertes**

Hotel mit Restaurant u. Saal

mit Zentralheizung, elektr. Licht, Wasserklosetts, Bad 2c. wird zur Neueröffnung am 15. Dezember d. J. ein tüchtiger, sauberer, kautionsfähiger Pächter gesucht. Gute Küche Bedingung.

Reflektanten wollen Offert. unt. Angabe bisheriger Tätigkeit und der Vermögensverhältnisse einreichen unter **E. 5428** bei d. Exped.

Gasthof [511

in Stadt des Saalkr., 25 Jahre im Besitz, altershalb. z. **verkauf.** Saal, Stallung, elektr. Licht. Tadellos. Zustand. Sehr gut. Geschäft. Zur Anzahl. 8—10000 ℳ nötig. Gefl. Off. von Selbstreflect. u. **B. E. 9423** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Existenz.

Gutgeh. Zigarren-Geschäft i. b. Lage Bernburgs i. 1500 Mk. z. verk Off. u. **A. W. 146** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Bernburg.** [517

Vermietungen.

Laden

mit Ladenstube und Lager **Wörmlitzerstraße 6a.**

Ein **Eckladen** mit Wohn., beste Lage Bernburgs, wo seit ca. 30 J. flottes Materialw.-Gesch. verb. u. Bier, Branntw., ev. Schmelzerei betr. ist, ist anderw. für 480 M. jährl. z. 1. Januar zu verm. Näh. **Franz Boenicke**, Centr.-Theat. Thalea.

Paradeplatz 5 pt.

hochherrschaftl. Wohnung, große hohe sonnige Räume, vollständig **renoviert, mit reichlichem** Zubehör und Garten, Zentralheizung, elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten durch **Oskar Knoche, Krausenstr. 27.**

Wörmlitzerstr. 107a Wohnung, 500 Mk., 4 Stub., Küche, Speisek., Bad, Innentl., Gas, elektr. Licht, großer geschützter Balkon, sofort oder spät. zu vermieten.

Gr. Installationsgeschäft sucht in nächster Nähe der Großen Ulrichstraße

grosse Werkstatt u. Lagerräume

mit Toreinfahrt langjährig zu mieten. Offerten unt. **N. 9510** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** [520

Ein Laden

mit modernen Schaufenstern, auch zu Kontorzwecken sehr gut geeignet, ca. 50 qm, per sofort oder später zu vermieten. [514

Näheres bei **L. Otto Schultz**, Magdeburgerstr. 7.

Photographisches Atelier vis-à-vis dem Stadt-Theater per 1. 10. 12 ev. auch früher zu vermieten. Elektrischer Aufzug vorhanden. Näheres Auskunft erteilt **Schultz, Magdeburgerstraße 7.** (453

Nähmaschinen-Reparaturen

fachgemäß bei **Wilh. Münster, Marktplatz 24.**

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten

Placon à 20 50 100 Tabl. M 4.— 9.— 16.—

Hervorragend bei vorzeitiger Nervenschwäche.

Halle: Löwen-Apoth., am Markt.
Leipzig: Engel-Apotheke.

Glühstrümpfe

für Hänge- und Stehlicht.

C. F. Ritter,

G. m. b. H., **Leipzigerstr. 90.**

„Seit Jahren litt ich an quälender **Schlaflosigkeit**, meine Nerven u. mein Körper waren total herunter. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchholzer Marx-Sprudel Starkquelle** (Jodsulfosen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach wenig Fl. kam der heißersehnte Schlaf wieder. Ich trinke **Marx-Sprudel** jetzt seit 4 Monaten u. fühle mich so gesund, frisch u. froh, wie nie zuvor. M. J." Ärztl warm empf. Fl. 95 Pf. Engros: Wilh. Hoefer, Geisfitr 59/60. In der Bahnhofs- u. **Löwen-Apotheke**, bei Herm. **Pfuhl**, Ludw. Wuchererstr. 75, Hugo **Schulze**, Bernburgerstr. 32, Herm. **Stix Nachf.**, Gr. Steinstr. 33, Max Rädler, Mannschfstraße 2, Oskar Ballin jun., Leipzigerstr. 63, Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48, P. Fritsche, Delitzscherstr., **Max Ott**, Steinweg.

Wenn Sie von hartnäckigem

Hautjucken

befallen sind, so daß Sie, durch den übermächtigen Reiz gepeinigt, keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen 40

Dr. Koch's Kühlsalbe

sofort Erleichterung. **Topf 3 M.** Zu haben in den Apotheken: **Hirsch- u. Löwen-Apotheke.**

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:

Halle I. am Leipziger Turm,
Königstr. 1,
„ II. Alte Promenade (Reitbahn),
„ III. Moritzzwinger,
„ IV. Salzgrafenstr. 2 (Laschalle),
„ V. Vor dem Steinthor (Walhalla).

Alle sind **geöffnet von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr.**

Es wird verabreicht:

Kaffee, Kakao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade, Braunbier	zu 5 Pfg. per Becher, Flasche oder Glas.

in Halle I u. IV auch Suppen zu 10 und 5 Pfg., sowie in den Monaten Oktober bis Mai abends von 6 Uhr an Kartoffeln und mar. Heringe a Port. zu 18 Pfg.

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken u. Unterstützungen eignen u. in den fünf Hallen verwendet werden können, sind in denselben, sowie bei Herrn Kaufmann **L. Barth**, Leipzigerstraße 90 und bei Herrn **A. Wrabing**, Ritterstraße 5, zu haben. Letzterem ist auch die Geschäftsleitung und Kassenverwaltung übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111113035/fragment/page=0002